

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferien je nach Umständen.
Wandeltagen um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.
Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag über Rheinlande.
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die eingeschaltete Warenseite oder deren Raum.
Wettbewerbspreis für die dritte Beilage 35 Pf.
Werbung für die vierte Beilage 50 Pf.

Nr. 55. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Montag den 9. März 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung.

Die auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankentassen vom 23. Dezember 1913 erlassenen Wahlordnungen liegen vom 5. März 1914 ab bei den Bezirksämtern des Bezirks zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Königliches Oberverwaltungsamt.

Der Vorsitzende.

In Vert.: Springorum.

Zu L. B. Nr. 146. A.

Vorladung.

Seitens der königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. ist der Antrag auf Feststellung der Entschädigung für diejenigen Grundflächen der **Gemarkung Camberg** gestellt worden, welche zum Zwecke der Herstellung einer Wegebauüberführung in Kilometer 49,185 der Bahnstrecke Frankfurt a. M. - Limburg erforderlich sind und im Wege des Enteignungsverfahrens zu erwerben sind.

Von dem Herrn Regierungspräsidenten zum Kommissar für das Entschädigungs-Feststellungs-Verfahren ernannt, habe ich in Gemäßheit des § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 (S. 2. E. 221) zur Verhandlung mit den Beteiligten über die dem Eigentümern zu gewährenden Entschädigungstermin auf

Donnerstag, den 12. März d. Js., vormittags 9 Uhr, auf Bahnhof zu Camberg

anderzuzutritt.

Zu diesem Termin werde ich die Beteiligten, soweit mir dieselben bekannt sind, besonders schriftlich einladen. Die mir unbekannt gebliebenen Personen aber, welche an der Enteignung der obengedachten Grundflächen ein Interesse zu haben glauben, fordere ich hierdurch unter der Verwarnung auf, ihre Rechte in dem Termin wahrzunehmen, daß bei ihrem Ausbleiben auch ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Wiesbaden, den 4. März 1914.

Regierung, Bahnhofstraße 15.

Der Enteignungs-Kommissar.

Der Kommissar:

Berger,

Regierungsrat.

Bekanntmachung

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden in der Zeit vom 15. bis 25. März Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen von roter Farbe für das neue Mobilmachungsjahr (das ist vom 1. April 1914 bis 31. März 1915) zugestellt.

Die gelbe Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz ist vom Inhaber erst am 1. April zu vernichten und mit demselben Tage die neue (rote) in den Paß — vordere innere Seite des Deckels — einzulegen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle einer Mobilmachung vor dem 31. März 1914 — der bisherigen gelben Beordnung nachzukommen ist.

Jeder Mann, der bis zum 25. März d. Js. keine Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz erhalten hat, muß hiervon sofort dem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich Meldung erstatten. Unterlassen dieser Meldung hat Bestrafung zur Folge.

Die Mannschaften werden, um Bestrafungen vorzubeugen, noch besonders darauf aufmerksam gemacht, sofort dem Bezirksfeldwebel die etwa demselben noch nicht dienlich zur Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen zu melden. Für Unterlassung dieser Meldungen, was sich bei Zustellung der Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen herausstellt, tritt Bestrafung ein.

Die richtige Ausführung vorstehender Bekanntmachung wird bei der Kontrollloosammlung, bei Einziehung der Pässe sowie bei jeder sich bietenden Gelegenheit kontrolliert.

Die Mannschaften der Jahresklassen 1895 und die, welche im Jahre 1875 geboren sind, sowie ungeübte Ersatzreservisten der Jahresklasse 1901 treten am 1. 4. 1914 zum Landsturm über und erhalten, soweit sie sich nicht freiwillig für den Kriegsdienst zur Verfügung gestellt haben, keine Kriegsbeordnung oder Pahnnotiz mehr.

Limburg, den 28. Februar 1914.

Hauptmeibeamt Limburg a. L.

Wreth,

Hauptmann z. D. u. Bezirksoffizier.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben vorstehende Bekanntmachung wiederholt auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden veröffentlicht zu lassen.

Limburg, den 4. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

7. März 1814.

Napoleon war dem angezogenen Schlesiens Heere schnell gefolgt und brachte bei Craonne den Russen des Nordheeres eine Niederlage bei. Allerdings traf die Schuld weniger Blücher, der die Schwierigkeit der von ihm gestellten Forderungen in Bezug auf Marschleistungen nicht genügend bedacht hatte, als vielmehr der russischen General Wülfing, der den wichtigsten Befehl Blüchers zu einer Umgehungsbewegung mit 12 000 Mann Kavallerie nicht ausgeführt hatte. Blücher mußte im Laufe des Gefechtes in der Front zurückgehen lassen. Als Napoleon das merkte, ging er sofort zum allgemeinen Angriff vor. Auch die alte Garde mußte das ihre tun. Doch schrittweise nur, „wie auf dem Exerzierplatze“, wichen die Russen zurück. Die Kavallerie attackierte, während die Infanterie zurückging, die Infanterie bildete Carree, wenn die Kavallerie sich wieder sammeln wollte. In einem Gehöft setzte sich ein russisches Jägerregiment fest und deckte von da aus stundenlang den Rückzug. Für ihren Heldennut sprachen ihre Verluste: von 15 000 Mann hatten sie 5000 verloren, zwei Generale waren tot, vier verwundet. Die Franzosen verloren von 21 000 Mann 5400, darunter acht verwundete Generale. — Am meisten Verger bereitete es Blücher, daß er infolge dieser Schlacht Soissons wieder räumen mußte, das drei Tage lang gegen Uebermacht verteidigt worden war.

8. März 1814.

Blücher, Bülow, Wülfing, Wülfing, unter Blüchers Oberleitung — Napoleon in der zweitägigen Schlacht bei Laon. Diese Stadt, auf einer steil abfallenden Höhe ebene gelegen, bot eine äußerst günstige Position und war deshalb das Ziel beider Gegner gewesen. Blücher war Napoleon um zwei Tage zuvorgekommen, hatte also Zeit gehabt, seine Stellung zu wählen und sich einzurichten. Trotzdem waren Blüchers Entschlüsse noch am Abend des 8. nicht fest, da ein gefangener Dolmetscher des Kaisers, Palm, ein Hannoveraner, ganz falsche Angaben über Stärke und Zustand des feindlichen Heeres machte. Er behauptete, Napoleon habe mindestens 70 000 Mann zur Verfügung, es waren aber nur höchstens 50 000 Mann. Blücher hatte 100 000 Mann mit 600 Geschützen bereit. Während der Schlacht selbst mußte Gneisenau alles selbständig anordnen, da der Feldmarschall an einer Augenentzündung litt und ihm ein so schweres Fieber befallen hatte, daß ihm die Ärzte das Verlassen des Hauses verboten. Er war erschöpft an Leib und Seele von den Anstrengungen und Aufregungen dieser Wochen. Trotzdem aber sah der Alte den ganzen Tag über auf einem erhöhten Punkte, in eisiger Kälte, und nahm Anteil an der Schlacht. — Der Erfolg des 9. war, daß General Marmont, von Napoleon mit seinem Korps zu einer Umgehung beauftragt, aufgehalten und von der Hauptarmee abgetrennt wurde. In der Nacht ließ Nord das Korps Marmont in Athies mit dem Bajonett überfallen. Sein Angriff glückte völlig, das Korps verlor 3000 Mann, darunter 2000 Gefangene, seine ganze Artillerie und Munitionswagen. Nord verlor bei diesem großen Erfolge 850 Mann. — Napoleon erfuhr am 10. die Vernichtung des Korps Marmonts erst, als er bereits den Angriff wieder hatte beginnen lassen. Er ließ trotzdem seine Soldaten noch einmal gegen die starke feindliche Stellung anrennen, und erst, als seine Generale ihn bekehrten, doch die Garden nicht nutzlos zu opfern, gab er nachmittags um 4 Uhr den Befehl zum Rückzug auf Soissons. Er verlor in den beiden Tagen 6000 Mann, und vor allem begann jetzt eine Auflösung seiner Truppenkörper. „Die junge Garde schmilzt wie Schnee“, mußte er an seinen Bruder schreiben. Er hatte aber das Glück, abermals nicht verfolgt zu werden. Man hätte ihm auf seiner einzigen Rückzugstraße durch das Sumpfland der Lette den Gardeaus machen können. Bei Gneisenau siegte aber die politische Erwägung, daß man angesichts der kommenden Friedens- und Aufteilungsunterhandlungen Preußens Heer nicht noch mehr verkleinern sollte. Napoleon wandte sich südlich wieder gegen die große Armee.

Berlin, 6. März. Das Treiben der Soeben in Frankfurt wegen Aufreizung der Massen zum Widerstande gegen die Gesetze zu einem Jahr Gefängnis verurteilten sozialdemokratischen Agitatorin Rosa Luxemburg, die im Lande umherreist und mit Unterstützung ihres Redaktionsbestandes und des bekannten Dauerredners und Abgeordneten Stadthagen Protestveranstaltungen gegen die „im Dienste der Politik stehende Justiz“ veranstaltet, wird allmählich zu einem öffentlichen Skandal. Wenn die „blutige Rosa“ in ihrer stark ausgeprägten Selbstgefälligkeit sich gern als Märtyrerin gefeiert sieht, und wenn die „Genossen“, die sie auf dem letzten Parteitag noch als Parteschädling abgeschüttelt haben, ihr heute zuzubeln, so ist das eine Sache der Sozialdemokratie, die sie mit sich selbst ausmachen muß. Daß aber auf diesen Protestveranstaltungen ohne Scheu das weiter gepredigt werden kann, dessen wegen die Genossin Luxemburg auf ein Jahr ins Gefängnis wandern muß, ist eine Sache, die die ganze Öffentlichkeit angeht. Und da muß man sich doch fragen, ob es denn keinen Weg gibt, diese Veranstaltungen zu inhibieren, die einem ausgesprochenen aufreizendem Zweck dienen, wenn der übrigens immer gleiche Text der Rede der Agitatorin auch noch so vorsichtig abgefaßt ist? —

Steinburg, 8. März. Bei der gestrigen Erziehung zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Steinburg wurde anstelle des ins Herrenhaus berufenen bisherigen Abgeordneten Dr. Engelbrecht der Hofbesitzer Meisfort (Freilon) aus Wülster mit sämtlichen 175 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Wählermänner der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie enthielten sich der Abstimmung.

Posen, 7. März. Das polnische Provinzial-Wahlkomitee für den Wahlkreis Saunter-Birnbaum-Obornik, der durch die Mandatsniederlegung des Grafen Wielgosty vor der Reichstagswahl steht, proklamierte gestern den Prälaten Kros-Posen als Kandidaten. Deutscher Kandidat ist bekanntlich Herr von Sajo-Kedlich. Die Wahl findet am 17. März statt.

Deutscher Reichstag.

(230. Sitzung.)

Berlin, 7. März. Kolonial-Etat 1. Tag.

Abg. Dittmann (Sp.): Das Grundübel unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungs-System. Wirkliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produktion der Eingeborenen hebt. Auch die Eisenbahnbauten dienen nur zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. Die kleine Schaar der Weißen sieht den Schwarzen wie ein Vampyr im Nacken. Insam ist die brutale Anwendung des Arbeitszwanges gegen die Eingeborenen. Die Sterblichkeit bei diesen geht bis zu 20 Prozent. Andere Bemühungen, die Plantagenwirtschaft einzuschränken, sind von der Kommission brüsk abgelehnt worden. In dieser Beziehung erweist sich unsere Kolonialpolitik als ein Stück aus dem Totenhaus. (Präsident kämpft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Wir unterstützen nur eine christliche, nationale und soziale Kolonialpolitik. Leider hat die untere nicht immer diesen Forderungen entsprochen. Die Sozialdemokraten möchten freilich die Kolonien einfach meistbietend versteigern. Es ist ungerade, nur die Schattenseiten herdarzulegen. Nach langen Jahrzehnten haben sich unsere Kolonien langsam und friedlich entwickelt. Die Plantagen sind ein Fluch für die deutschen Kolonien. Gegen das ganze System der Bedrückung der Eingeborenen protestieren wir. Es muß sofort beseitigt werden. Für die Kolonien brauchen wir mehr Ärzte. Mehr als die Wachmengenwache nähern Missionare. Sie sind die ersten Kulturträger in den Kolonien und leisten mehr als die staatliche Autorität.

Abg. Reinath (nat.): Unsere Kolonien haben sich gut entwickelt. Der Außenhandel der Kolonien hat die Richtung genommen, die wir im heimischen Interesse wünschen müssen. Die Kolonien sollen uns die Rohstoffe liefern, die wir ins Deutschland nicht haben. Die Eisenbahnpolitik unterstützen wir.

Abg. Gothein (Sp.): Am allernennenden müssen wir über die Kolonien vom grünen Tisch entscheiden. Die Selbstverwaltung wird am ehesten in Südwestafrika möglich sein. Die Gesehgebung über die Eingeborenen muß aber beim Reiche bleiben. Wir sollten uns doch nicht mehr darüber herumstreiten, ob Kolonien notwendig sind oder nicht. Unsere Schutzgebiete können für uns zu Abgabebieten werden, wenn wir sie wirtschaftlich erschließen, und wenn wir die Eingeborenen kulturell heben. Die Eisenbahnen sind durchaus notwendig.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Vollendung der Zentralbahn ist ein Ereignis, das erst die Nachwelt richtig würdigen wird. Der Streit der Missionen untereinander ist sehr zu bedauern. Der ostafrikanischen Schutztruppe sprechen wir unsere volle Anerkennung aus. Die Pflanzler tun ihr Möglichstes.

Abg. Mumm (w. Vg.): Raubbau in den Kolonien hat sich überall schwer gerächt. Grundtätliche Gegnerschaft besteht in der Missionsfrage nicht. Wir dürfen nicht zum Kongosystem kommen.

Montag 2 Uhr: Wahlprüfungen, Weiterberatung.

Schluss 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 7. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Gewerbe-Etat weiter beraten. Der konservative Abgeordnete Graf bellagte sich über das allzuvielfache Schreibwerk infolge der sozialpolitischen Anforderungen, während Minister Sydow über die Verteilung polizeilicher Befugnisse an die Gewerbeinspektion und über die sozialpolitischen Forderungen sprach. Der Konservative von Kessel und der Nationalliberale Dr. Crämer äußerten sich gegen die Ueberspannung des sozialpolitischen Gedankens, wobei Dr. Crämer auch gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das ganze Reich polemisierte. Dagegen stellte sich der Minister durchaus auf den Boden der Regierungsvorlage. Der Sozialdemokrat Hue forderte den Schutz der Hofhofenarbeiter und Ausdehnung der Gewerbeaufsicht. Außerdem richtete er an den Minister eine Anfrage über die Ursachen der Katastrophe von Rummelsburg. Er begründete einen sozialdemokratischen Antrag auf Erhaltungspflicht der Unternehmer bei Explosions-Katastrophen. Geheimrat Dr. Huber teilte mit, daß eine Regierungskommission unmittelbar nach der Katastrophe sich an die Unglücksstätte begeben habe. Die Ursachen der Katastrophen seien jedoch noch nicht aufgeklärt. Nach einer sozialpolitischen Rede des Volksparteiters Rojewow wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt und das Haus vertagt sich um 1/5 Uhr auf Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung, außerdem Bergetat.

Schweden.

Stockholm, 5. März. In beiden Kammern des Reichstages wurde folgendes Schreiben des Königs verlesen: „Da ich aus Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammenzutreten soll.“

England.

London, 6. März. Das Heeresbudget 1914/15 ist gestern abend veröffentlicht worden. Es sieht eine Erhöhung der Ausgaben um 1 300 000 Pfund vor, die sich hauptsächlich auf die Luftschiffahrt erstrecken, für die 900 000 Pfund ausgeworfen sind. Für die Erhöhung des Soldes der Offiziere sind 300 000 Mark vorgesehen. Die gesamten Ausgaben für die Armee betragen 104 000 Mann. Den zu Uebungen einberufenen Soldaten wird für die Infanterie auf die Dauer von 14 Tagen eine Entschädigung von 25 Mark, für die Kavallerie eine solche von 35 Mark gewährt.

Albanien.

Wien, 5. März. Der albanischen Korrespondenz wird aus Balona gemeldet. Der Präsident der provisorischen Regierung im Epirus, Zogaphos hat den albanischen Notablen Mohamed Ali Pascha von Dulvino nach Balona entsandt, um mit der albanischen Regierung wegen Gewährung von Garantien für die Errichtung griechischer Schulen im nördlichen Epirus und Einreihung griechischer Elemente in die albanische Gendarmerie zu verhandeln. Die provisorische Regierung soll im Falle des Entgegenkommens bereit sein, das von der Londoner Botschafter-Reunion ihm zugesprochene Gebiet dem neuen Königreich abzutreten.

Triest, 5. März. Die Kriegsjacht „Taurus“ mit dem Fürstenpaar von Albanien ist heute nachmittags 5 Uhr in Begleitung der Kriegsschiffe „Brux“ und „Gloucester“ unter dem Geschützsalut des österreichisch-ungarischen Geschwaders von Durazzo abgegangen.

Durazzo, 8. März. Ueber die Ankunft und den Empfang des Fürsten und der Fürstin von Albanien am Samstag werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Um 1½ Uhr erschien der „Taurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar befand, am Horizont; es folgten die Schiffe „Quart“, „Brux“ und zum Schluß „Gloucester“. Esjad Pascha, der Generalgouverneur, der Bürgermeister von Durazzo und der holländische Gendarmierkommandant führten in einer Schaluppe an den „Taurus“ und begaben sich an Bord. Esjad Pascha begrüßte das Herrscherpaar mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ihnen meinen Willkommensgruß anbieten zu können.“ Zum Fürsten gewandt fuhr Esjad Pascha fort: „Sie werden ein zweiter Sanderberg sein. Alle Albaner haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden.“ Am Abend fand ein Konzert und ein großes Feuerwerk statt. Die albanischen Abordnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt waren, brachten dem Herrscherpaare im Schloßgarten Huldigungen dar; es wurden begeisterte Ansprachen gehalten. Die ganze Stadt ergeht sich in Freudentumbungen, die insbesondere auch vor den Konsulaten Oesterreich-Ungarns und Italiens veranstaltet werden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 9. März 1914.

Populär-wissenschaftliche Vorträge. Wir weisen erneut auf den heute, den 9. d. Mts., in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dr. Rüdiger aus Hamburg hin. Das aktuelle Thema lautet bekanntlich: „Die Schröder-Stranz-Expedition nach Spitzbergen im Jahre 1912-13.“

Der Stenographenverein Stolze-Schrenk hielt am Donnerstag in seinem Vereinslokal seine Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. In seinem Geschäftsbericht hob der Vorsitzende, Herr Friedrich Heine, hervor, daß der Verein auch im abgelaufenen Geschäftsjahre in seinem Bestreben, die Kurzschrift Stolze-Schrenk zu pflegen und zu verbreiten, wieder einen großen Schritt vorwärtsgekommen sei. Leider lasse sich der ideale Wunsch, alle Kenner des Systems auch für den Verein zu gewinnen, nur schwer ermöglichen. Daß

Der Dämon.

Roman von Paul Grabin.

14)

(Nachdruck verboten).

So hatte er zwar mit arglistiger Freundlichkeit Herbert den Ausgang für heute abend freigestellt, aber es war dabei eine bereits bei ihm insgeheim beschlossene Sache, daß Herbert heute abend nicht aus dem Hause kommen sollte.

Die Abendtrostzeit war herangekommen und Herbert auf seinem Zimmer gerade dabei beschäftigt, sich zum Ausgang anzuziehen, als es an sein Zimmer klopfte. Wie er öffnete, stand zu seiner nicht geringen Ueberraschung Dr. Bacarescu im Zylinder und Paletot, anscheinend fertig zum Ausgehen, vor ihm — er, der doch für ihn zu Hause bleiben wollte!

Dr. Bacarescu sah die Bestürzung auf Herberts Mienen mit einer geheimen, boshaften Freude, aber äußerlich zeigte er lebhaftes Bedauern. „Es tut mir äußerst leid, Herr Wedekind — aber er kann nun leider heute doch nichts aus Ihrem Ausgange werden. Eben, in letzter Minute, bekomme ich noch ein Telegramm — ich muß in einer äußerst wichtigen geschäftlichen Angelegenheit sofort nach der Stadt; es handelt sich, wie gesagt, um eine Sache von allergrößter Bedeutung für mich. So lebhaft ich es also auch bedauere, muß ich Sie daher doch, liebster Herr Wedekind, schon bitten, heute abend statt meiner das Haus zu hüten. Morgen oder übermorgen, wann Sie wollen, jeden Abend löse ich Sie gern ab — aber heute tun Sie mir schon den Gefallen, nicht wahr?“

Herbert war höchst verdrossen. Er hatte sich so auf das Beisammensein mit Edith gefreut. Und wie würde sie nun auf ihn warten — vergeblich! Was sollte sie denn nur von ihm denken? In der Seelenverfassung, in der sie schon war!

Wenn er ihr wenigstens noch eine Nachricht hätte zukommen lassen können, ein paar liebe Worte, und so fragte er denn Bacarescu:

„Es ist mir allerdings sehr peinlich, so im letzten Moment erst — würden Sie mir wenigstens den Diener zu einem Botengang in die Stadt zur Verfügung stellen?“

aber der Verein mit seinen Leistungen, insbesondere in dem Bestreben, den jugendlichen Mitgliedern eine gebiegene Ausbildung durch Schreib- und Vortragsübungen, Benutzung einer reichhaltigen Bücherei usw. zu ermöglichen, auf der Höhe stehe. Der Mitgliederwechsel war im Berichtsjahre ein recht starker. Durch Stellenwechsel und Verzug von Limburg war ein Abgang von 21, meist älteren Mitgliedern, zu verzeichnen, dem aber 26 Neuaufnahmen gegenüberstehen. Die Kassenerhältnisse sind als günstig zu bezeichnen, so daß auch in Zukunft eine rege Agitation entfaltet werden kann. Beschlossen wurde noch im Mai den Bezirkstag in Weilburg möglichst zahlreich zu besuchen. Auch auf dem Bundestage in Fulda wird der Verein durch einige Mitglieder vertreten sein. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Friedr. Heine, Schriftführer Emil Meister, Kassierer Fr. Luise Schmidt, Bücherwart Ludw. Bergen. Zu Beisitzern werden die Herren Willy Röll und Karl Schlechter ernannt.

Schwurgericht. In der heute beginnenden dreijährigen 1. Schwurgerichtstagung kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. Montag, den 9. März, vormittags 10½ Uhr: Gegen den Bergmann Gustav Imhäuser von Eisfeld, wegen Sittlichkeitsverbrechen. Verteidiger: Rechtsanwalt Dormann in Beihar. 2. Dienstag, den 10. März, vormittags 9½ Uhr: Gegen 1. den Dachbederger Gustav Heiler, 2. den Sandformer August Weil, beide von Weilmünster, wegen Straßenraubs. Verteidiger: Justizrat Raht von hier und Rechtsanwalt Schauen in Beihar. 3. Mittwoch, den 11. März, vormittags 9½ Uhr: Gegen den Maschinisten Stephan Stanc von Alshausen, wegen Brandstiftung. Verteidiger: Justizrat Jonas in Weilburg. 4. Donnerstag, den 12. März, vormittags 9½ Uhr: Gegen den Gemeindevorsteher Karl Fuhr von Fellerdilln, wegen Unterschlagung im Amte. Verteidiger: Rechtsanwalt v. Förster hier. 5. Freitag, den 13. März, vormittags 9½ Uhr: Gegen den Arbeiter Peter Jakobs von Bad Ems, wegen Sittlichkeitsverbrechen. Verteidiger: Justizrat Hill, hier.

Turnwesen. Im Anzeigenteil der heutigen Nr. d. Bl. läßt der Turnverein (E. V.) auf Dienstag abend 9 Uhr zu einer Besprechung zwecks Gründung einer Damenriege ein, worauf wir hier noch besonders aufmerksam machen. Die Ziele des deutschen Turnens sind vor allem Gesunderhaltung und Kräftigung unseres Körpers. Das Turnen soll ein Gegengewicht sein gegen die erzwungene Ruhe oder einseitige körperliche Betätigung im Beruf. Noch nötiger als der Mann hat ein solches Heilmittel aber die Frau mit ihrer meist sitzenden Lebensweise. Hier können nur regelmäßige und getragene Leibesübungen im Kreise Gleichgesinnter dauernd helfen. Einen solchen Kreis zusammenzuführen ist der Zweck der geplanten Zusammenkunft.

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat, wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt für Namhaftmachung der Personen, die bereits wiederholt nicht nur die Hochspannungsleitungen beschädigt, sondern auch Kupfer und anderes Material entwendet haben.

Feuerwehrbezirk (Kr. Limburg). Von verschiedenen Seiten war bei der Kreisbehörde Klage geführt worden, daß Gendarmen Feuerlösch-Einrichtungen und Geräte revidierten, ohne den Ortsbrandmeister oder den Polizeiverwalter zuzuziehen, wodurch das Ansehen dieser Beamten bei der Bevölkerung und insbesondere bei den Feuerwehrpflichtigen geschädigt würde. Die Kreisbehörde hat derartige Klagen für berechtigt anerkannt und demzufolge nunmehr angeordnet, daß 1) Revisionen von Feuerlösch-Einrichtungen und Geräten durch Gendarmen sich fernerhin, abgesehen von ausdrücklichen gegenteiligen Anordnungen in Ausnahmefällen, nur auf äußere Dinge, nicht aber auch auf feuerwehrtechnische zu erstrecken haben, 2. von allen Revisionen der Ortspolizeiverwalter kurz vorher in Kenntnis zu setzen ist, damit dieser den Ortsbrandmeister und event. auch den Spritzenmeister zur Teilnahme und Auskunftserteilung zur Revision heranziehen oder sich persönlich daran beteiligen kann, und 3. Einrichtungen und Geräte freiwilliger Feuerwehren durch Gendarmen nicht zu revidieren sind.

Von der Lahn. Am den Nachweis der Schiffbarkeit der Lahn zu erbringen, soll ein neuerbautes Schiff während 20 Monaten Probefahrt unternommen. Zu diesem Zweck mußte erst ein Schiff, das den Verhältnissen der Lahn angepaßt ist, gebaut werden, und zwar mußte vor allen Dingen auf die bereits bestehenden Betriebe Rücksicht genommen werden. So z. B. auf die alte Schleufe bei Ems, die für die Länge des Schiffes bestimmend war. Eigentlich konnte das Fahrzeug 45 Meter lang wer-

den, jedoch ist es mit Rücksicht auf die Schleufe nur 42 Meter lang geworden. Die Breite des Schiffes wurde mit 5,20 Meter und die Höhe mit 2,20 Meter ausgeführt. Für die Höhe war die Eisenbahnbrücke bei Wehlar mit einer Höhe von 2,80 Meter bestimmend. Der Tiefgang des 400 Zentner fassenden Schiffes beträgt 1,50 Meter. Der Motor des Fahrzeuges entwickelt 50 ind. PS. Die Kosten betragen rund 33 000 Mark. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat 7000 Mark und der Lahnkanalverein 1000 Mark hierzu bewilligt. Nach Beendigung der Probefahrt soll das Fahrzeug zwischen Duisburg und Frankfurt benützt werden. Zu diesem Zweck wird es in der Mitte auseinandergenommen und um etwa 13 Meter verlängert werden.

Zweigleisig Höchst-Limburg. Während diese einstige Nebenbahnstrecke seit längerer Zeit bis Niedernhausen zweigleisig ausgebaut ist, sind die Arbeiten am zweiten Geleise von da bis Eschhofen an der Lahn erst soeben beendet worden. Die Schaffung des zweiten Geleises bot besonders im ersten Teil bis Niedernhausen stellenweise erhebliche Schwierigkeiten, da u. a. Felsprengungen vorgenommen werden mußten, um den Platz für ein weiteres Geleise zu gewinnen. Zwischen Niedernhausen und Eschhofen waren besondere Schwierigkeiten nicht zu überwinden, so daß der Ausbau der Strecke schneller vorwärts ging. Die große Bedeutung der Umwandlung der Strecke Frankfurt-Limburg in eine Hauptbahn wird zum erstenmal im neuen Sommerfahrplan hervortreten, der nach ganz anderen Gesichtspunkten ausgearbeitet werden konnte, als dies bisher möglich war. Die Verbesserungen kommen der Lahngegend, dem Goldenen Grund und den Gemeinden des Lohsbacher Tals zugute, die jetzt gute Verbindungen mit Frankfurt und Wiesbaden erhalten; für die letzteren wird allerdings der alsbaldige zweigleisige Ausbau der Strecke Niedernhausen-Wiesbaden in absehbarer Zeit erforderlich werden.

FC. Die Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden. Nachdem der Arbeitsausschuß für die Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden sich dahin schlüssig geworden war, die Bildung eines Gewerbeförderungs-Ausschusses mit dem Sitz in Frankfurt a. M. den beteiligten Organisationen zu empfehlen, traten heute im Regierungsgebäude zu Wiesbaden die Vertreter der einzelnen Organisationen zu der konstituierenden Versammlung des Gewerbeförderungs-Ausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen. Sie fand in Behinderung des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner unter dem Vorsitz des zuständigen Dezernenten, Regierungsdirektor Welter statt. Der Innungsausschuß zu Limburg war vertreten durch die Herren Kauch und Kern. Die Vertreter erklärten, daß die sie vertretenden Organisationen grundsätzlich bereit seien, sich an der Bildung eines Gewerbeförderungs-Ausschusses zu beteiligen. Die Statuten wurden durchgesehen, verschiedene Wünsche der Handwerkskammer und des Gewerbevereins für Nassau berücksichtigt und genehmigt.

Das Husaren-Regiment König Humbert von Italien (I. Kurhess.) Nr. 13. in Diedenhöfen a. d. Mosel stellt zum Herbst d. Js. noch Handwerker als Dreijährig-Freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Befügung eines Meldebogens sind baldigst an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

Die, 7. März. Der ursprünglich für Montag abend im „Hof von Holland“ vorgesehene Vortrag von Herrn Dr. Hagelmann: „Ein Gang in die Sternenwelt“ muß infolge Erkrankung des Vortragenden ausfallen. Dafür wird Herr Oberlehrer Dr. Wies aus Frankfurt über „Radium“ sprechen.

Die, 7. März. Der langjährige Nachwächter des hiesigen Bahnhofes, Herr Johann Georg Loh von Oberneisen wurde mit dem 1. März dieses Jahres nach Limburg versetzt.

Holzheim, 6. März. Unser Darlehnstassenverein, der die meisten ortseingewiesenen Familien zu seinen Mitgliedern zählt, hielt am 1. März im Saale des Vereinsmitglieds Herrn Gastwirt Ebel seine ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Herr Vereinsvorsteher R. W. Langschieb begrüßte vor Erstattung seiner Geschäftsberichte den Vertreter der Raiffeisen-Filiale Frankfurt a. M., Herrn Geschäftsführer Emermann, sowie einige Vertreter anderer Raiffeisenvereine und sand ehrende Worte zum Gedächtnis des verstorbenen Verbandsrevisors Manns. Der Geschäftsbericht ergab ein erfreuliches Bild der im letzten Jahre gemachten guten Fortschritte. Die Jahresumläufe belaufen sich auf etwa 500 000 Mark. Der Verein konnte trotz der ungünstigen

Zeit noch weiter in Anspruch nehmen. Er mußte sich nun mit einer mündlichen Bestellung begnügen:

„Wenn Sie also wirklich die Güte haben wollten, Herr Doktor — meine Braut wohnt bei ihrer Mutter, Frau Professor Ruhland, Spencerstraße 56 — darf ich um Bestätigung meiner Grüße bitten und leider hielte mich die Pflicht heute hier fest; aber morgen — wenn nichts dazwischen kommen sollte!“

Auf keinen Fall, lieber Herr Wedekind! Das werde ich Ihrem Fräulein Braut selbst versichern. Morgen unter allen Umständen!“

Mit freundlichem Händedruck bekräftigte Bacarescu dieses Versprechen und eilte dann davon.

Edith hatte mit verzehrender Ungeduld auf den Geliebten gewartet.

Was für ein ädrellich trostloser Tag war das heute gewesen! Gegen Mittag hatte sie Herberts Telegramm erhalten — aber nur wenig kalte Worte, ohne einen Gruß, ohne das kleinste Zeichen, daß es ihm leid tat, was er ihr zugefügt.

Das hatte ihren Schmerz zum Uebermaß gesteigert. Bitterlich weinend hatte sie den ganzen Nachmittag in ihrem Stübchen eingeschlossen verbracht.

Erst zum Abend hatte sie sich der Mutter und den Geschwistern wieder gezeigt, nachdem sie ihre brennenden Augen lange, lange gelächelt hatte. Nun harrete sie mit zitternder Ungeduld, mit klopfendem Herzen dem Kommen Herberts entgegen.

Wie würde er sich ihr zeigen? Diese Frage stand ihr wieder und wieder vor der Seele, beherrschte ihr ganzes Denken und Fühlen, so daß sie die jüngeren Geschwister schon mit ihrer Zerknirschtheit neckten. Ach, mein Gott, wenn sie ahnten, was in ihr vorging! Wie ja ihr ganzes Glück im Grunde erschüttert war und wankte! Ob es sich wohl noch einmal besessigen würde? Mit tödlichem Bangen fragte sie es sich selbst immer wieder von neuem.

Ah, wäre Herbert nur doch erst da! Wieder die schlimmste Gewißheit, als dieses marternde Abwarten.

Da endlich, das Schellen der Korridor-glocke — das mußte er sein!

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftlichen Verhältnisse im Berichtsjahre einen ansehnlichen Reingewinn vortragen. Auch der Warenverkehr, der ausschließlich mit der Raiffeisen-Filiale Frankfurt a. M. abgewickelt wurde, hat sich überaus günstig gestaltet und belief sich auf etwa 60 000 Mark. Anschließend an den Geschäftsbericht behandelte Herr Geschäftsführer Eymann aus Frankfurt a. M. in längerer Vortrage die Frage: „Weshalb braucht die Landwirtschaft heute den genossenschaftlichen Waren-Bezug und -Abzug notwendiger als zuvor?“ Der Redner besprach zunächst die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahrzehnten, unter besonderer Berücksichtigung des Eingreifens der ländlichen Genossenschaftsbewegung auf wirtschaftlichem Gebiete. Das Land weiß heute, was es der Genossenschaft zu danken hat. Aber gerade, weil der Warenbezug der Genossenschaften auch den nichtorganisierten Landwirten Vorteile gebracht hat, glauben manche, ohne Genossenschaft auskommen zu können. Deshalb liegt die Frage nahe: „Weshalb braucht die Landwirtschaft heute den genossenschaftlichen Waren-Bezug und -Abzug notwendiger als zuvor?“ Die Entwicklung des Großkapitals und dessen immer deutlicher in Erscheinung tretende Formen in der Organisation des Handels und der Industrie, wie sie uns in den Verkaufsvereinigungen, den Ringen und Syndikaten entgegengetreten, beeinflussen in hohem Maße die Preisgestaltung der für den Landwirt notwendigen Bedarfsartikel. Deshalb bedeutet für den genossenschaftlichen Bezug die Solidarität der Landwirte alles. Es sollte auf die Untersuchung der Waren der allgeringste Wert gelegt werden, was von dem Einzelnen in der Regel versäumt wird, beim gemeinsamen Bezuge aber leicht durchgeführt werden kann. Die Tätigkeit der genossenschaftlichen Waren-Abteilungen und deren geschlossenes Zusammengehen beim Einkauf in Bezugsvereinigungen vermitteln dem Landwirte die Vorteile, die er beim Einzelbezuge von den einzelnen Interessengruppen nicht erzielen kann. Eines der wichtigsten Gebiete der Genossenschaftsarbeit ist die gemeinsame Bewertung der landwirtschaftlichen Produkte. Heute hat der Landwirt bei der Preisgestaltung seiner Produkte so gut wie nichts (? Red.) mitzureden. Der Einfluss des ausländischen Angebots auf die deutschen Märkte schränkt die unabhängige Preisregulierung des deutschen Produktes fast vollständig ein. Deshalb muß der deutsche Landwirt bestrebt sein, auf dem Wege der Selbsthilfe an einer besseren Bewertung aller wirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuarbeiten. Die Möglichkeit hierzu bietet die genossenschaftliche Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die genossenschaftlichen Waren-Vermittlungsstellen. Aber auch hier kann nur Gemeinsamkeit und strenges Solidaritätsgefühl den Erfolg bringen. Sind diese bei unserer ländlichen Bevölkerung erst in ausreichendem Maße vorhanden, dann wird sich die im Genossenschaftswesen stehende Kraft noch weit besser verwerten lassen, und der genossenschaftliche Bezug und Absatz sich zu einem Faktor entwickeln, der in allen wirtschaftlichen Lagen, vermöge seiner Stärke, gehört werden muß. Die interessanten Ausführungen des Redners begleitete lauter Beifall. Nachdem die Bilanz des Vereins und die Entlassung der Verwaltungsglieder genehmigt waren, wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten verhandelt, worauf die Besammlung seitens des Vereinsvorsitzers mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung der Genossenschaft geschlossen wurde.

Oberreifen, 6. März. Soweit man bis jetzt übersehen kann, sind die Saaten gut durch den strengen Winter gekommen. Korn und Weizen stehen sehr gut; auch Klee scheint außer dem Mäusefraß wenig gelitten zu haben. Hoffentlich trägt die gegenwärtige feuchte Witterung noch dazu bei, daß die Mäuse nicht überhand nehmen.

Niedererbach, 5. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die seit dem Jahre 1904 unter Wasser stehenden Dachschieferbergwerke Malsberg und Steinwäher hier selbst mit dem heutigen Tage gelumpft sind und der Betrieb in den allernächsten Tagen in vollem Umfange aufgenommen wird. Der jetzige Inhaber der Werke, Herr J. W. Schürmann in Limburg, hat die gewiß nicht leichte Aufgabe, ein Werk, welches so lange Zeit unter Wasser stand, in sachmänniger Weise wieder herzustellen, gut und ohne Störung zu Ende geführt. Die Pumpe nebst Kessel für diese schwierige Arbeit lieferte die Maschinenfabrik J. A. Hüfner in Limburg. Wir hoffen, daß unserem Orte, durch die Inbetriebnahme der Werke wieder Verdienst zu Teil wird, damit unsere heimischen Arbeiter nicht draußen ihren Unterhalt erwerben müssen.

Weilburg, 6. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde bei dem Punkt „Beschlussfassung über die Krankenversicherung der städtischen Beamten, der Lehrpersonen an der höheren Mädchenschule und Volksschule und des Gemeindeförsters gemäß § 169 der Reichs-Versicherungs-Ordnung“ beschlossen: a. den endgültig angestellten Beamten wird im Falle der Erkrankung das Gehalt während der Dauer der Krankheit weitergezahlt; b. die einstweilen angestellten Beamten erhalten, wenn das Gehalt M. 2500 nicht übersteigt, im Falle der Erkrankung den 1/2fachen Betrag des Krankengeldes vom Tage der Erkrankung ab auf 26 Wochen zugesichert. c. Für die Lehrpersonen an der höheren Mädchenschule gilt das gleiche wie bei den Beamten a und b; den Lehrern und Lehrerinnen an der Volksschule sollte wahlweise entweder Krankenbeihilfe oder der 1/2fache Betrag des Krankengeldes gewährt werden. Bürgermeister Rathhaus erstattete den Verwaltungsbericht für 1913 und legt sodann den städtischen Haushaltsplan für 1914 vor, der in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit M. 318 600 und außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit M. 19 230 festgesetzt ist.

Weilburg, 7. März. Der Ehrenvorsitzende des Kreisliederverbandes „Oberlahn“, Herr Oberst a. D. v. Winterberger beehrt am Montag, seinen 81. Geburtstag.

Weilburg, 6. März. Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden im Oberlahn-Kreis wie folgt abgehalten: Weerenberg: im Saale des Gastwirts Stroth, am Mittwoch, den 1. April 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr für die Reserve, Landwehr und Ers.-Reserve von Allendorf, Waldbornbach, Winkels, Merenberg, Varig-Selbenhausen, Hedholzhäuser, Mengerskirchen, Probach, Reichenborn, Rüdershausen und Hasselbach. Außerdem für die Orte Lahr und Zülzingen, Kreis Limburg. Weilburg: im Saale des Gastwirts Baldus, (Saalbau) am Mittwoch, den 1. April 1914, nachm. 2^{1/2} Uhr für die Reserve und Landwehr von Weilburg, Hhausen, Selters, Cudach, Edelsberg, Freiensfeld, Kirchhofen, Odersbach, Wirbelau, Gravened und Weinbach. Weilburg: im Saale des Gastwirts Baldus, (Saalbau), am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 9 Uhr für die Reserve und Landwehr von Walthausen, Vöhrberg, Bernbach, Hirschhausen, Drommershausen, Gaudernbach, Niedershausen, Obershausen und Dillhausen. Weilburg: im Saale des Gastwirts Baldus, (Saalbau), am Donnerstag, den 2. April 1914, nachm. 2^{1/2} Uhr für die Ers.-Reserve der unter 2 und 3 aufgeführ-

ten Ortsgaststätten. Weilmünster: im Saale des Gastwirts Buchholz, am Bahnhof, am Freitag, den 3. April 1914, vorm. 9^{1/2} Uhr für Reserve und Landwehr von Philippstein, Laimbach, Eßershausen, Kulenhausen, Weilmünster, Lügendorf, Ernsthäuser, Altenkirchen, Röttau, Dietenhäuser, Audenschiede, Langenbach, Köhnstadt, Laubuschbach und Wolfenhausen. Weilmünster: im Saale des Gastwirts Buchholz, am Bahnhof, Freitag, den 3. April 1914, nachm. 2^{1/2} Uhr für die Ers.-Reserve der unter 5 aufgeführten Ortsgaststätten. Lützenau: im Saale des Gastwirts Geismar, Samstag, den 4. April 1914, vormittags 8^{1/2} Uhr für Reserve, Landwehr und Ers.-Reserve von Kallenbach, Seelbach, Lützenau, Elterhausen, Färfurt, Bleschenbach und Langbede. Billmar: im Saale des Gastwirts Bargon, am Samstag, den 4. April 1914, mittags 12 Uhr für die Ers.-Reservisten von Billmar, Kefurt, Weger und Münster. Auerhoden Oberbrechen und Niederbrechen, Kreis Limburg. Billmar: im Saale des Gastwirts Bargon, am Montag, den 6. April 1914, vorm. 8^{1/2} Uhr, für die Reserve Landwehr von den unter 8 aufgeführten Ortsgaststätten. Runke 1: im Saale des Gastwirts Thomas, am Montag, den 6. April 1914, mittags 12 Uhr, für Reserve und Landwehr von Hofen, Riedertiefenbach, Schupbach, Ennerich, Kunkel, Schaded und Steeden. Runke 1: im Saale des Gastwirts Thomas, am Montag, den 6. April 1914, vorm. 2 Uhr, für die Ers.-Reservisten der unter 10 genannten Ortsgaststätten. Hadamar: im Saale des Gastwirts Duschkeer am Freitag, den 17. April 1914, vorm. 10^{1/2} Uhr für Reserve und Landwehr von Oberiefenbach. Hadamar: im Saale des Gastwirts Duschkeer am Freitag, den 17. April 1914, mittags 12^{1/2} Uhr für die Ers.-Reservisten von Oberiefenbach.

Bad Ems, 6. März. Die gewerbliche Fortbildungsschule wurde in den letzten Tagen einer Revision durch den Gewerbeschulinspektor aus Wiesbaden unterzogen. Wie wir hören, wurden die vorhandenen Schulräume für durchaus ungenügend erachtet, und es wird darauf hingewirkt werden müssen, neue Räume zu schaffen. Anstelle der von der Kurkommission seinerzeit an die Stadt abgetretenen Laternen innerhalb des Kurzentrums sollen 10 neue Laternen aufgestellt werden. Die Kurkommission hat bei Uebergabe der Laternen eine Barentschädigung an die Stadt gezahlt.

Montabaur, 6. März. Einen seltenen Genuß bot der Vortragsabend im Kaiser-Wilhelms-Gymnasium, dessen Aula die große Anzahl der Zuhörer kaum fassen konnte. Herr Geh. Reg.-Rat Landrat Bäckling aus Limburg sprach von Land und Leuten des Westerwaldes. Er sprach als glücklicher Entdecker und wußte die Zuhörer in seine Entdeckerfreude einzuführen. Der Westerwald, einst wie ein Sibirien eingeschätzt, steht heute mit seinen landwirtschaftlichen Reizen in hohem Ansehen. Wir dürfen übrigens hinzufügen, daß gerade Herr Landrat Bäckling hierfür sich große Verdienste erworben hat. Redner erklärte zunächst an einer Karte die Lage des Westerwaldes, sprach von den Bodenschätzen, von den eigentlichen Viehweiden und dem Westerwälder Vieh, von der Schneelandschaft im Winter, von den Siedlungen, von den stillen Tälern mit ihren Mühlen, zuletzt von Haus und Trakt. Der bekannte Humor des Redners fehlte natürlich dabei nicht. Die dargebotenen Bilder haben sicherlich dem Westerwalde manch neuen Freund gewonnen und wohl auch manchen Kenner noch überrascht. Mit besonderer Liebe zeichnete der Redner auch die Bewohner des Westerwaldes in ihrem Trog, ihrem Humor und ihrem stillen Fleiß bei harter Arbeit. Mehrfach bezog er sich auf den nassischen Kulturhistoriker W. S. Riehl, der mit klugem Auge und gutem Herzen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch den Westerwald durchwanderte und der in seinem Buche „Land und Leute“ darauf hinwies, wie das Land, besonders das Gebirgsland, der Jungbrunnen ist, der die Kräfteverschlingende Großstadt vor dem Aussterben bewahrt und aus dem das geistige Leben unseres Volkes stets von neuem aufsteigt werde. Einen ganz besonderen Reiz erhielt der Abend durch die Volkslieder, die Frau Zielinski in der Tracht einer lieblichen Westerwälder Maid unter Lautenbegleitung des Herrn Zielinski vortrug.

Sachsenburg, 4. März. Zu einer gefährlichen Schlägerei kam es in der vergangenen Nacht im benachbarten Wörten. Zwischen einer Anzahl junger Leute entstand ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Es gab auf beiden Seiten Verwundete und auch das Messer spielte eine Rolle. Einem Bergmann Beyand wurden mehrere lebensgefährliche Messerstiche in den Leib versetzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Haupttäter wurden verhaftet.

Westerburg, 5. März. Die Gräfin Maria zu Leiningen-Westerburg-Altenstein in Ebenstadt (Oberhessen) wurde von der Königin von Bayern zur Ehrenbame des Theresienordens ernannt.

FC. Biedenkopf, 8. März. Das dreijährige Söhnchen des Gerbereibesizers Ursprung dahier geriet mit der rechten Hand in die Lochschneidemaschine und trug schwere Verletzungen an den fünf Fingern davon.

Grenzau (Westerwald), 5. März. Eine kleine Betriebsstörung entstand heute vormittag gegen 9 Uhr im hiesigen Bahnhofe durch Entgleisung einer Maschine und vier Wagen eines Güterzuges, von den entgleisten Wagen war einer stark beschädigt und kam durch die Verschiebung derart zu liegen, daß das Hauptgleis gesperrt war. Der Personenverkehr wurde bis zur Wiederaufräumung, die gegen halb 3 Uhr beendet war, durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bei dem Unfälle sind Personen nicht verletzt worden, auch ist der Materialschaden nicht bedeutend.

Wiesbaden, 6. März. Ein originelles Erlebnis hatte dieser Tage unser Landsmann, der Maler Ludwig Schöhlwein in Münden. Wie mit vielen Angehörigen der „oberen Zehntausend“ in der Jarstadt, so ist er auch mit dem Farsten Brede dortselbst bekannt, und dieser meldete ihm kürzlich seinen Besuch an. Nicht wenig erstaunt aber sollte der Künstler sein, als tags darauf der Fürst auf seinem Reitpferd die ziemlich steile Treppe zu seinem Atelier erklimmen und triumphierend in dasselbe eintritt. Natürlich mußte er auf demselben freilich etwas unsicheren Pfad auch das Künstlerheim wieder verlassen.

Fettersheim, 5. März. Als gelterner Milchhändler Zeller aus Wachenbuden auf dem Bischofsheimer Weg über die Bahngasse fahren wollte, wurden plötzlich die Schranken geschlossen. Der Mann besah sich soviel Geistesgegenwart, sein Gefährt auf das freie Gleis zu lenken. Kaum war dies geschehen, als auch schon der Zug heranbrauste und haarsträubend an dem Wagen vorbeifuhr. Der Schrankenwärter hatte die Ueberfahrt nicht rechtzeitig geschlossen.

Gießen, 6. März. Gestern stand das 18jährige Dienstmädchen Anna Schönfeld aus Eberswalde bei Berlin wegen Giftmordversuchs vor dem Schwurgericht. Sie war im Oststadt bei der Familie des Landwirts Meuser in Stellung. Hier hatte sie ein Verhältnis mit einem Knecht angefangen, das die Herrschaft nicht dulden wollte. Aus

Rache verschaffte sie sich Salzsäure und mischte diese unter die Milch und sonstige Speisen. Es wurde sofort gemerkt. Das Mädchen wurde festgenommen und es gestand das Verbrechen ein. Sie wurde heute zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Strafmildernd kam ihre Jugend in Betracht. Berlin, 5. März. In dem Prozeß gegen die Redakteure der „Welt am Montag“ wegen Beleidigung des Kronprinzen erkannte die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 gegen Hans Leuß auf sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte Scholz wurde freigesprochen.

Breslau, 5. März. Das Kriegsgericht der 11. Division unter dem Vorsitz des Majors Freiherrn v. Rügen verurteilte den Trainoldaten Wilhelm Schreiber vom schlesischen Trainbataillon in Breslau wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Unterschlagung und Diebstahls zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Polizeiaufsicht. Diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auch die Urteilsbegründung war geheim.

Zum Ableben des Kardinals Ropp. Für die 9 alten preussischen Provinzen und somit auch für das eremte Fürstbistum Breslau ist die Bischofswahl durch die Zirkumskriptionsbulle De salute animarum vom 16. Juli 1821 und das ergänzende Breve Quod de fidelium vom gleichen Datum geregelt (Pr. Kabinettsordre vom 23. August 1821). Hierdurch ist festgelegt, daß die Bischofswahl dem Domkapitel zusteht. — Der König von Preußen hat das Recht, auf einer ihm vorher vorzulegenden Liste von Kandidaten für die Bischofswahl die ihm nicht genehmen persona minus gratae zu bezeichnen, ein Recht, das ganz uneingeschränkt ist; er darf sämtliche Kandidaten ablehnen. Ist ein dem König von Preußen genehmer Kandidat gewählt worden, so hat sich dieser binnen drei Monaten über die Wahl zu erklären und im Falle der Annahme beim Papste die Konfirmation nachzusuchen. Dem Könige hat der neue Bischof den sogenannten Homagialeid zu leisten, worauf er ein staatliches Anerkennungsdekret erhält. Interessant ist hierbei vor allem, wie weit für die Kölner Richtung eine Möglichkeit der Einwirkung dahin besteht, daß ein Mann ihrer Richtung den fürstbischöflichen Sitz besteige. Da der König von Preußen sämtliche Kandidaten ablehnen kann, so besteht die unzweifelhafte Möglichkeit einer Präferenz von Seiten des Zentrums, um Herrn Bethmann und damit auf die Krone Preußens, um ausgesprochene Vertreter der Berliner Richtung dem Kirchenamt fern zu halten. Wie weit solchen möglichen Präferenzen gegenüber standgehalten werden würde, ist schwer auszumachen. Auf der andern Seite ist anzunehmen, daß man von Rom aus das Mögliche tun wird, um einem Manne der Berliner Richtung das Amt zu verschaffen. Wege hierzu sind die Einwirkung gleichfalls auf die Krone Preußens und die Einwirkung auf das Domkapitel. Das wahlberechtigte Domkapitel besteht aus den Domherren, die ihrerseits abwechselnd vom Fürstbischof und von der Krone ernannt werden. Die Regelung dieses Ernennungsrechtes ist insofern eigentümlich, als sie dem Zufalle weites Spiel gibt. Das Jahr wird eingeteilt in eine abwechselnde Folge von Regierungsmonaten und Bischofsmonaten. Stirbt ein Domherr in einem Regierungsmonat, so hat der König von Preußen das Recht, einen Nachfolger zu ernennen; übrigens ist dies nur ein abgeleitetes Recht; eigentlich steht es dem Papst zu, der es kontordatsmäßig dem König von Preußen überlassen und sich selbst die sogenannte Provisio vorbehalten hat. Stirbt ein Domherr im Bischofsmonat (den geraden Monaten des Jahres), so wird der Nachfolger vom Fürstbischof ernannt. Das Breslauer Domkapitel zählt folgende residierende Domherren: Dr. Augustin, Weihbischof; Dr. König, Dompropst, Professor; Scholz, Prälat, Senior; Dr. Stiller, Mgr., Prälat, Generalvikar; Dr. Herbig, Offizial und Dompred.; Dr. Sdralek, Professor; Klose, Domherr; Dr. Steinmann, Mgr.; Dr. Sprötte, Professor; Donnhauer, Domprediger und Dr. Bergel, Domherr. Diesem Domkapitel liegt zu nächst, binnen 8 Tagen, die Erwählung eines Bistumsverwesers für die kirchliche und eines oder mehrerer oekonomi für die Vermögensverwaltung ob.

IPJ Likör = Rum = Kognak = Arrak
Chema-Maschinen und Professor Mohr
Peter Josef Hammerschlag, Limburg. 2

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß
sich geltend machte, konnte Herz- und
Nerventeilenden Kaffee Sag, der cof-
feinfreie Bohnenkaffee, monatlang in
starken Ausgüssen verabreicht werden.
Dr. med. v. Balthasar
(Deutsche Arzneizeitung 1908, S. 3.)

Ein Unglück
Ist es nicht, wenn Sie immer wieder zu teuren
Husten-Bonbons kaufen, nur werfen Sie dabei
Geld fort. Wollen Sie nicht lieber einmal einen
Versuch mit
Eutol-Bonbons
in eleganten Blechdosen à 30 Pfg. machen?
Alte Leute und alle diejenigen, welche durch
vielles Sprechen, durch Rauchen etc. zu häufigen
Katarren neigen, finden nichts Besseres.
Achten Sie darauf, daß Sie nur die echten Eutol-Bonbons bekommen.

Wetterdienst
Wetterausicht für Dienstag den 10. März 1914.
Vorwiegend trübe, einzelne Regenschauer, zeitweise windig, milder.
Gottesdienstsordnung für Limburg.
Ratholische Gemeinde.
Dienstag 7^{1/2} Uhr im Dom feierl. Jahramt für Donatian Karl
Walter; um 8 Uhr in der Hospitalkirche Jahramt für Friedrich Hil-
brand.
Mittwoch 7^{1/2} Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Georg
Weyer und Ehefrau.
Donnerstag 7^{1/2} Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Adam Reuß
seine Ehefrau und Angehörige.
Freitag 7^{1/2} Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Hein-
rich August Herz und Familie. Nachmittags 6^{1/2} Uhr in der Stadtkir-
che Festandacht mit Predigt.
Samstag 7^{1/2} Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Frau
Franziska Schay, ge. Busch; um 4 Uhr nachm. 6^{1/2} Uhr: Beicht.

KOKS

alle gröberen Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist.

Ruhrzechenkoks ist und bleibt **nachweisbar** für jede Zentralheizung das zweckmässigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heizwirkung! Angenehm in der Bedienung!
Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial!
 Versuchen Sie die Korngrösse 20/40 mm, die erheblich billiger als

3/113

Kreissparkasse zu Limburg.

Rechnungsjahr 1913.

Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres	3 133 385	M 21	J
Zugang während des Rechnungsjahres 1913			
a. durch Zuschreibung von Zinsen	111 792	" 69	"
b. durch Neueinlagen	1 722 798	" 47	"
	zusammen	4 967 976	M 37 J
		1 302 794	" 63 "
		3 665 181	M 74 J
Abgang: Zurückgezählte Einlagen im Rechnungsjahr			
Einlagenbestand Ende 1913 auf 10744 Bücher			
Betrag des Reservefonds			
am Schlusse des Rechnungsjahres	4 177	" 48	"
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	27 414	" 29	"
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von	3 598 194	" 44	"
sind zinsbar angelegt			
in Hypotheken oder Grundschulden			
auf städtische Grundstücke	1 103 388	" 53	J
ländliche	975 203	" 09	"
in Inhaberpapieren (Kurswert)	725 712	" —	"
gegen Faustpfand	56 900	" —	"
" Schuldscheinen mit u. ohne Bürgschaft	129 625	" 08	"
" Wechsel			
bei öffentl. Institutionen u. Korporationen	521 099	" 62	"
in sonstigen Anlagen (Kontokorrent)	86 266	" 12	"
Die Sparkasse verzinst die Einlagen im Rechnungsjahr mit 3 1/2 %.			

Limburg, den 7. März 1914.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Grammel. Arthen.

Dauborner Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. Dauborn.

Bilanz per 31. Dezember 1913.

Aktiva:		Passiva:	
1. Kassenbestand	1988.50	1. Kreditoren im Konto-Korrent	139903.52
2. Inventar	250.00	2. Bankschuld	36632.22
3. Debitoren:		3. Geschäftsguthaben d. Mitglied.	1960.00
Guthaben an Mitgliedern	149396.54	4. Reservefonds	16735.22
4. Effekten	43760.00	5. Rückständige Verwaltungskosten	25.00
	195395.04	6. Reingewinn	139.08
			196395.04
Mitglieder am 31. 12. 12.	195		
Zugang	2		
Abgang	1		
Gegenwärtiger Bestand	196		
Möhn.	14/55	J. G. Secker.	

Kohlenlieferung.

Die in 1914/15 zum Betrieb des Wasserwerks und Schlachthofes erforderlichen **Steinkohlen** sind zu vergeben.
 Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 (Bodenzimmer), während der Dienststunden einzusehen. Schriftliche Angebote wolle man verschlossen und entsprechend beschrieben bis zum **12/55** **Freitag, den 20. März 1914, vormittags 11 Uhr** bei dem Unterzeichneten einreichen.
 Limburg, den 7. März 1914.

Der Magistrat:
Daerter.

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äusserst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.
 Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für M. 3.30: 2,20 Mtr. Cordmanchester 3. Hofe.	Für M. 2.-: 2 1/2 Mtr. feines Wollflanell engl. Art.	Für M. 4.85: 15 Mtr. weisses Hemdentuch.
Für M. 4.90: 3 Mtr. Zwimburgin 3. Anzug.	Für M. 2.52: 6 Mtr. Rajelie u. Bordüre.	Für M. 4.95: 15 Mtr. buntgestreift. Hemden-Flanell, waschecht.
Für M. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Meter eleg. schw. Kleiderstoff.	Für M. 5.40: 15 Mtr. vollkarriertes Bettzeug.
Für M. 6.75: 3 Mtr. Triumph-Cheviot, elegant gemustert u. einfarbig, alle Farben.	Für M. 7.50: 6 Mtr. Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- und Strassenkleidung.	Für M. 6.30: 15 Mtr. vorzügliches weisses prima Hemdentuch.
Für M. 11.25: 3 Mtr. Kammingarn (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität.	Für M. 14.40: 6 Mtr. Jaguard Nouveauté, schwarz und farbig. Prachtige Qualität.	Für M. 7.35: 15 Mtr. prima weisses Hemdenklopper.
Für M. 13.50: 3 Mtr. engl. gem. Anzugstoffe. Hochmod. Dessins.	Für M. 14.40: 6 Mtr. Entintuch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm.	Für M. 10.50: 15 Mtr. roten prima Bettbarthent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc. Best. Sie hier. ill. Katalog

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt. Ausser portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
 Carl Sommer Jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmäßig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in einer Weise namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können.
 Der Vorstand des
Bersäuerungs-Vereins Limburg.

10 Mark Belohnung!

Von unberufener Hand sind mehrfach unsere Hochspannungsleitungen beschädigt und Kupfer sowie anderes Material entwendet worden. Obige Belohnung sichern wir in jedem einzelnen Falle demjenigen zu, der uns den Täter derart namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

6/55

Bauabteilung Limburg.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 12. März l. Js., vormittags 10 Uhr

anfangend, kommt im Neesbacher Gemeindevorstand, Distrikt Rudolfswald Nr. 5, folgendes Schölg zur Versteigerung:
 67 ländliche Stämme von 15 Fstn.,
 3500 buchen und eichen Wellen.
 Neesbach, den 8. März 1914.

11/55

Der Bürgermeister:
Biehmann.

Verdingung.

Zur Ausführung von Kleinpflaster im Sommer 1914 auf der Bezirksstraße Frankfurt-Limburg-Altenkirchen, anschließend an den Ortsbering Limburg in der Richtung nach Elz, sollen folgende Lieferungen und Arbeiten im schriftlichen Angebotsverfahren öffentlich in einzelnen Losen verdingung werden und zwar:

- Lieferung von 23 cbm Basaltplatten zu Bandsteinen und 245 cbm Rheinland, frei Station Stoffel,
- die Ausführung von 3500 qm Kleinpflaster einschl. Setzen von 1410 lfdm Bandsteinen.

Schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und portofrei bis spätestens **Montag, 23. März 1914, vormittags 10 1/2 Uhr**, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen und werden zu dieser Zeit im Beisein der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Die Bedingungen können ebenda eingesehen und Angebotsformulare gegen Einzahlung von 10 Pfg. in Briefmarken für jedes Angebot bezogen werden.
 Diez, den 5. März 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

CASTOR

prim. Bautzen 1912, Neustadt 1913.

besten wasserfesten
Schuhputz

überall erhältlich

Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H.
Erbenheim-Wiesbaden.

3/277

"Liedertafel".

Im März sind die Proben **Dienstag und Freitag** in der „Alten Post“ 15/55

Anständiger, junger Mann sucht sofort **möbliertes Zimmer**, am liebsten mit voller Pension. Off. mit Preis unter Nr. 10/55 an die Exp.

Frisch geschlachtetes **Pferdefleisch u. Würst** empfiehlt
 Hahnefelds Rossschlächtereie.
 Resenauße 7. 13/55

Rüben.

Verkaufe zum billigen Preis am nächsten Mittwoch den 11. März auf dem Markt einen **Faggon Rüben**, gelbe und rote 2/55

Jungels.

Kleiner Laden

mit Wohnung in guter Lage unter günst. Bed. sofort od. später i. v. m. od. Haus z. verkaufen. Nrh. bei 16/55
 F. Loos, B. Nr.

Turnverein. E. V.

Auf vielseitigen Wunsch hat der Vorstand beschlossen, wieder eine

Damenabteilung

ins Leben zu rufen und findet eine diesbezügliche Besprechung am **Dienstag abend 9 Uhr** im II. Saale der Turnhalle statt, zu welcher alle Damen, welche Interesse am Damenturnen haben, freundlichst eingeladen sind. 8/55

Der Vorstand.

Wer seinen Mitmenschen durch **Wort und Schrift imponieren**, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens**.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes **10 Mark**. Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Die Sparkasse

des Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht

nimmt auf ein **Sparkastenbuch** Beträge von M. 1 — an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit 3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von M. 300 — an, verzinstlich zu 4% bei jährlicher Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung
 Der Vorstand.

7/136